Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 30 Pf., Reclame 75 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 3. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 3. Januar 1887.

Die Altersversorgung.

Berlin, 2. Januar.

Der bekannte Statistiker Engel hat einen Vorschlag entwickelt, der dahin geht, das Problem der Altersversorgung auf dem allgemein zugänglichen Wege der gewöhnlichen Versicherung zu lösen. Nach seinen Berechnungen würde ein junger Mensch, der mit dem 20. Lebensjahre sich versichert, durch die Zahlung einer sehr mäßigen Prämie sich das Recht erwerben, vom 65. Lebensjahre eine auskömmliche Rente zu beziehen. Unbedingt hat Engel darin Recht, daß die ganze Frage der Altersversorgung mit keinem Geheimmittel zu lösen ist. Die Versicherungsindustrie, die Thätigkeit der privaten Gesellschaften hat die Wege gebahnt, auf denen der Mensch sich für den Lebensfall und den Todesfall Sicherheit erkaufen kann; sie hat die Preise berechnet, die gezahlt werden müssen, wenn man gewisse Leistungen dadurch erwerben will und jede Abweichung von diesen gebahnten Wegen trägt einen phantastischen Charakter.

Allein man muß auch auf die Schwierigkeiten hinweisen, welche dem Betreten dieses Weges entgegenstehen. Prämien zahlen kann nur derjenige, der ein Einkommen hat, und die Klassen, um welche es sich hier handelt, haben kein anderes Einkommen, als dasjenige, welches sie durch Arbeit erwerben. Für denjenigen, welcher von seinem 20. bis zum 65. Lebensjahre ununterbrochen in Arbeit steht, hat es keine Schwierigkeit, daß er ununterbrochen seine Prämien bezahlt und zur gegebenen Zeit den Lohn seiner Sparsamkeit erntet. Allein eine vorübergehende Arbeitslosigkeit unterbricht diese Möglichkeit und einmal unterbrochen kann sie unter unveränderten Bedingungen nicht wieder aufleben. Es ist selbstverständlich, daß bei eintretender Arbeitslosigkeit die nothwendigen Einschränkungen bei denjenigen Ausgaben beginnen, die man als Ersparnisse für die Zukunft zurücklegt; ja eine solche Arbeitslosigkeit hat gewöhnlich eine Aufzehrung der bereits angesammelten Ersparnisse im Gefolge.

Um das Problem einer Arbeiterversicherung in vollem Umfange zu lösen, muß man daher damit beginnen, eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu schaffen. Diese bildet die Grundlage, auf welcher sich die Versicherung gegen die Gefahren des Alters und des Todes erst in solider Weise erheben kann. Läßt sich nun eine Versicherung gegen die Gefahr der Arbeitslosigkeit und des Todes zwangsweise und zwar auf dem Wege einer Staatsinstitution durchführen? Ich bin fest überzeugt, daß dies unmöglich ist. Und an dieser Unmöglichkeit scheitert die obligatorische Altersversicherung unwiderruflich.

Was sich der Verwirklichung aller dieser umfassenden Versicherungsprojecte am hemmendsten entgegenstellt, ist der Gedanke, daß man sofort etwas schlechthin Vollkommenes schaffen will, während man sich darauf beschränken sollte, Etwas zu schaffen, was besser ist als das Vorhandene, falls es auch nicht sofort vollkommen wird. Wenn die Arbeiter angehalten werden, so lange sie in lohnenden Verhältnissen stehen, ein bestimmtes Kapital für den Eintritt des 65. Lebensjahres oder des früher eintretenden Todes zu versichern, so würde damit eine große Wohlthat geschaffen, die sich zwar nicht für alle Fälle als zureichend erweist, aber doch in vielen Fällen Gutes schaffen würde. Im Falle eintretender Arbeitslosigkeit könnte eine solche Versicherung zurückgekauft werden. Die Verallgemeinerung der Versicherung kann nur das Resultat eines langsamen und stetig fortschreitenden Culturprocesses sein und läßt sich nicht zwangsweise mit einem Schlage verwirklichen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. Januar.

Die Ansprachen, welche anläßlich der Neujahrsempfänge in den verschiedenen europäischen Hauptstädten gehalten wurden, lauten wesentlich friedlich. Bei dem Empfange in Berlin wurden politische Anspielungen vermieden, doch bleibt es bemerkenswerth, daß der Kronprinz in seiner Ansprache wiederholt die Segnungen des Friedens pries und betonte, daß das Volk mit Zuversicht auf den Kaiser als den Wahrer des Friedens blicke. In Paris hielt Ministerpräsident Goblet eine eminent friedliche Rede und auch Präsident Grévy sprach beim Empfang des diplomatischen Corps die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus. In ähnlichem Sinne lautete die Ansprache des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza an die liberalen Mitglieder des Unterhauses.

Der bereits telegraphisch angezeigte Artikel der „Post“ über die russische Presse lautet seinem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen:

Die deutsch-feindlichen Artikel der russischen Presse, auf die wir in jüngster Zeit leider nur zu oft Gelegenheit gehabt haben, hinzuweisen, rühren, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, keineswegs ausschließlich von zünftigen Journalisten her. Als hervorragende, gewissermaßen „freiwillige“ Mitarbeiter an der in Sanct Petersburg organisirten Deutschenhetze bezeichnet man uns zwei Offiziere, und zwar nicht geringere, als den General Sobolew, früheren Kriegsminister in Sofia, jetzigen Commandeur einer Garde-Infanterie-Brigade, einen der bekanntesten und befähigtsten russischen Offiziere; und neben diesem den Generalstäbler Pusyrewski, dessen Namen rühmend in Pariser Zeitungen Erwähnung geschehen ist als eines Mitgliedes der diesjährigen russischen Militärdeputation zu den französischen Manövern.

Pusyrewski ist der Verfasser jener gehässigen Aufsätze, welche die „Moskauer Zeitung“ in den letzten Wochen über unsere Militärvorlage und gegen unsere Armee veröffentlicht hat; sein hochgestellter Waffengenosse General Sobolew ist nicht nur regelmäßiger Mitarbeiter der „Moskauer Zeitung“ und des „Grashdanin“ — nein — dieser Mann, dem Stellung und Namen doch sicherlich eine gewisse Zurückhaltung auferlegen sollten, ist so wenig wählerisch in Bezug auf den Ort, an dem er über Deutschland spricht, vorausgesetzt, daß ihm nur gestattet werde, auf Deutschland zu schimpfen, daß seine Prosa sich sogar häufig bis in die Spalten des berüchtigten Straßenblattes „Swet“ verirrt. — Und dies ist in St. Petersburg allgemein bekannt, und die Herren Sobolew und Pusyrewski machen weder vor ihren Kameraden und Vorgesetzten, noch vor der Welt ein Geheimniß daraus!

Die Verordnung, welche den General Kaulbars dem Großfürsten Wladimir, dem Petersburger Oberbefehlshaber, zur Verfügung stellt, ist nach der „Köln. Ztg.“ als eine ganz besondere Auszeichnung zu betrachten. Gewöhnlich erhält man von dieser Stellung aus irgend einen bevorzugten Posten, sobald ein solcher frei wird. Die Baronin Kaulbars bereitet ihre Rückkehr von Wien nach Petersburg vor. Kaulbars wird also nicht auf seinen Wiener Posten zurückkehren.

Die Beziehungen zwischen England und der Pforte sind noch immer herzlich schlecht. England hat — wie der „Pest. Lloyd“ schreibt — in der letzten Zeit sich wiederholt bemüht, durch Mahnungen und Vorstellungen ernster Art die Pforte von den Wegen abzubringen, die sie an der Seite Rußlands in der bulgarischen Frage wandelt. Die heftigen Artikel Londoner Journale gegen die Pforte, deren Reigen mit dem viel citirten Artikel der „Morning Post“ eröffnet worden, waren nicht etwa die Vorläufer der diplomatischen Action Englands, sondern erschienen erst, nachdem die Resultatlosigkeit jener Action evident geworden war. Um es klar auszusprechen: Alle eindringlichen Vorstellungen, die Sir William White in seiner bekannten kräftigen Sprache auf der Pforte vorgebracht, waren vergeblich und haben den Sultan nicht zu bewegen vermocht, der ebenso unwürdigen, als unklugen Rolle zu entsagen, die er als Helfershelfer Rußlands in Bulgarien spielt. Die in den letzten Tagen erfolgte Abberufung Gadban Paschas aus Sofia ist noch nicht als ein genügendes Symptom der Umkehr zu betrachten, wiewohl sie allerdings sich wie das Eingeständniß ausnimmt, daß dieser beflissene Agitator für den Fürsten von Mingrelien seinem Souverän und dem türkischen Reiche überhaupt mit seinem Uebereifer keine guten Dienste geleistet hat. Wenn Lord Salisbury noch weiterhin in London am Ruder bleibt, wird seine Regierung unzweifelhaft die Bemühungen, den Sultan der russischen Allianz zu entreißen, mit unermüdetem Eifer und, wenn es noththut, mit den stärksten Mitteln fortsetzen. Ein Artikel des „Standard“, desjenigen Journals, welches die Anschauungen der conservativen Partei in England stets am treuesten wiedergegeben, resumirt nochmals die Argumente, welche die Pforte bestimmen müßten, die gefährliche Position, die sie eingenommen, so rasch als möglich aufzugeben. Zur Probe der energischen Sprache, deren das conservative Blatt sich hierbei bedient, seien nachfolgend einige Stellen aus dem Artikel citirt:

„Die Albernheit der Staatsmänner von Stambul ist so grenzenlos, wie die Rücksichtslosigkeit der Staatsmänner an der Newa. Da der moskowitische Autokrat entdeckt hat, daß die Bulgaren weder durch Pressionen noch durch Einschüchterungen zur Unterwerfung zu zwingen sind, redet er sich ein, daß sie mit Hilfe ihres Suzeräns aus ihrer gegenwärtigen Position hinausmanövrirt werden können und der Sultan, so unglaublich es auch erscheinen mag, schmeichelt sich mit dem Gedanken, daß er im Stande sein werde, durch die Unterstützung, die er dem Czar gegen die Bulgaren angedeihen läßt, seine eigene Stellung zu stärken. Ein thörichterer Glaube hat niemals in den Kopf eines Menschen Eingang gefunden, der noch für gesund gehalten wird. Wenn der Sultan bei seiner gegenwärtigen Politik verharrt, ist der Untergang der Türkei unvermeidlich. Jeder Conflict, der durch das Zusammengehen der Türkei mit Rußland provocirt würde, müßte für die Türkei verderblich sein. Wenn die neue Combination siegt, so wird Rußland schließlich über seinen Alliirten hinweg den Marsch nach Konstantinopel antreten und keinerlei papierenes Engagement wird dem Sultan seine Hauptstadt retten. Unterliegt die russisch-türkische Gruppe, dann wird der Sieger sich wohl sagen müssen, daß es am besten sei, einen so unverläßlichen und verrätherischen Schützling, wie es der Türke ist, ganz und gar los zu werden, und die Bulgaren oder Griechen oder Oesterreich-Ungarn zum Hüter Konstantinopels zu bestellen. Unter allen Verhältnissen wird die Türkei die Kosten der Campagne zu zahlen haben. Sir William White hat gewiß nicht verfehlt, diese Erwägungen dem Sultan Abdul Hamid zu Gemüthe zu führen. Wenn er es gethan und taube Ohren gefunden hat, dann kann zur Rettung des türkischen Reiches nichts weiter mehr geschehen. Um des kranken Mannes Besitzthum wird gestritten werden, er selbst aber wird vom Schauplatze verschwinden.

Deutschland.

Berlin, 31. Dec. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Senatspräsidenten bei dem Ober-Landesgericht zu Königsberg, Frech, in gleicher Amtseigenschaft an das Kammergericht versetzt; sowie den Landgerichts-Rath Grau in Kiel zum Landgerichts-Director in Wiesbaden, den Amtsgerichts-Rath Müller in Bochum zum Landgerichts-Director in Duisburg, den bisherigen Bergwerks-Director, Bergrath Breuer zu Grube Friedrichsthal bei Saarbrücken, zum Ober-Bergrath und die Gerichts-Assessoren Fiebelkorn, Ladner, Brodmann und Dr. Schmersahl zu Amtsrichtern ernannt; dem Factor Wendeborn zu Klausthal bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Verlagsbuchhändler Otto Gustav Schenck zu Berlin das Prädicat eines Königlichen Hof-Buchhändlers verliehen.

Die Notariats-Candidaten Dr. Michael Frenckel in Metz und Dr. Ludwig Philipp Filzinger in Schirmeck sind zu Kaiserlichen Notaren im Landgerichts-Bezirk Metz, und zwar Ersterer vom 1. Januar 1887 ab, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ars a. M., und Letzterer vom 1. Februar 1887 ab, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hayingen, ernannt worden.

Der bisherige Privatdocent, praktische Arzt Dr. med. Siegfried Wolffberg zu Bonn ist zum Kreis-Physikus des Kreises Tilsit ernannt worden. — Dem Pächter des Stiftsgutes Rauden, Johann Wandrey, ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden. (Reichsanz.)

Berlin, 2. Januar. [Das Jubiläum des Kaisers.] Ueber den Empfang der commandirenden Generale durch den Kaiser geht der „Nat.-Ztg.“ noch folgende Mittheilung zu: Der Kaiser befand sich in trefflichem Wohlsein, er sprach durchaus frei und mit großem Nachdruck. Seit achtzig Jahren, sagte er u. A., lebe er für die Armee, wie er sie liebe, hoffe er auch ihre Liebe gewonnen zu haben. Sein Wunsch zu dem Allmächtigen sei, daß es ihm vergönnt sein möge, die Anwesenden am nächsten ersten Januar und seine braven Truppen auf den Manövern des Herbstes wiederzusehen. In

---

Auf der Ferme Jacquot.*) [1]

Eine Dorfgeschichte von **Wilhelm Sommer**.

I.

Die Wurzel des Uebels.

Der dicke Dominik und die kleine Katherine hatten sich wieder einmal gezankt, und diesmal ziemlich ernst. Sie bewies ihm klar, daß sie sich hier auf dem Grund und Boden ihres Vaters befänden, wo sie zu befehlen habe; wenn sie im Garten der Ferme seien, müsse sie ihm auch gehorchen. Er konnte gegen die Richtigkeit ihrer Argumente nicht viel einwenden, deshalb wandte er sich protzig um und erklärte, er thue nicht mehr mit. Sie ließ ihn zehn Schritte gehen, dann rief sie:

„Dominik, ich weiß etwas Anderes.“

Ohne sich umzudrehen, ging er schweigend weiter. Bei zwanzig Schritten Entfernung erhob sie ihre Stimme noch stärker:

„Dominik, — — Nick — — Nick! Komm', wir machen einen Graben.“

Auch diese Aussicht konnte ihn nicht bestimmen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, er eilte sogar rascher auf dem schmalen Feldweg dahin, dem Bach zu und verschwand hinter einem Weidengebüsch der Nachsehenden aus den Augen.

„Nick, Du bist ein böser Bub!“ schrie sie aus voller Kraft der Kehle, vielleicht in der stillen Erwartung, daß diese Beleidigung ihn zurück bringen werde. Und als sie sich auch hierin getäuscht sah, kniete sie zur Erde nieder und fuhr in der unterbrochenen Beschäftigung fort, indem sie sich selbst nochmals bestätigte:

„Ja, der Nick ist ein rechter böser Bub!“

So hartnäckig war er noch nie gewesen, und das machte ihr Gedanken, daß sie bald wieder aufstand und ärgerlich den Heimweg einschlug. Morgen und die ganze Woche kann er warten, bis sie zu ihm kommt, und zeigt er sich bei ihrem Haus, will sie sich im Hühnerhof verstecken.

Der böse Bub war inzwischen nicht weiter gegangen. Hinter dem Weidenstock legte er sich listig lächelnd ins Gras und schaute durch die schlanken Ruthen zu seiner Gegnerin hinüber. Nach dem gewöhnlichen Ausgang ihrer Streitigkeiten mußte sie nun bald kommen, ihn suchen und bitten, den Graben zu machen, der Anlaß zu dem Zank gegeben hatte. Wenn man in einem Gartenbeet einen solchen graben darf, so wird das auch auf einem Krautacker im freien Felde erlaubt sein, und das wollte die Katherine nicht zugeben, weil ihr Vater schelte. Seine Großmutter hatte nur gelacht, wie sie neben dem Blumenbeet die Erde aufgeworfen und das Loch voll Wasser gegossen hatten. Was, sie geht heim, und schaut nicht einmal, wo er ist? Wart', Katherine! Morgen und die ganze Woche setzt er keinen Tritt zu Nachbars hinüber, und wenn sie am Gartenzaun steht oder gar in die Küche zur Großmutter kommt, geht er hinten hinaus in die Scheuer und versteckt sich auf dem Heustock.

Noch nie war zwischen dem zehnjährigen Dominik Jacquot und der achtjährigen Katherine Thierry so ernsthaft gezankt worden, wie bei dieser Gartenanlage im Rübenacker ihres Vaters, wohin sie vor einer halben Stunde einträchtiglich gewandert waren, um, wozu das Mädchen elterliche Erlaubniß erwirkt, Blumen und Rettiche für ihren Privatgebrauch anzupflanzen. Und aus Zanksamen ist sein Tag noch nie was Gutes aufgegangen!

Dominik wälzte sich auf seinem Bäuchlein einige Male im Gras und stand dann recht ärgerlich auf. Heimgegangen wurde auf keinen Fall; jetzt mußte Großes, echt Bubenhaftes geschehen, keine Mädchenarbeit wie Gärtchen machen und dergleichen; seine Kameraden hatten eigentlich Recht, ihn auszuspotten, weil er immer mit Thierry's Katherine ging. Nach kurzem Nachdenken wurde beschlossen, heut noch zu krebsen und zwar an der Brücke. Der Knabe folgte den Windungen des Baches Gras, der in munteren Wellen das liebliche Heimaththal durchfließt und bei Monthureux, wo der Vater immer das Korn hinführt, sich in den großen Fluß die Saône stürzt, welche die Rindenschiffchen der Kinder von Viviers-le-Gras bis ins weite Meer mitnimmt, wie der Schulmeister gesagt hat, der es wissen muß; denn er ist schon über das Departement hinausgekommen. Auf der Brückenmauer sah Dominik schon aus einiger Entfernung ein Mädchen sitzen, ungefähr so groß und so alt als die Katherine. Das war ihm sehr unlieb, weil er bei seinem Geschäft keine Zuschauer brauchte. Er kletterte vom Ufer zur Straße hinauf und ging auf das Kind zu, welches seine nackten Beine hin und her baumelte und von dem Buben weiter keine Notiz nahm. Aus dem Dorfe war es nicht, das hatte er schon gesehen; denn mit so einem zerfetzten Röcklein und solch' unordentlichem Haar ließ die ärmste Taglöhnerin in Viviers ihre Mädchen nicht laufen. Es mußte ein Bettelkind sein und hatte demnach kein Recht, auf der Brücke zu sitzen, die zum Dorf gehörte und schwer Geld kostete, wie sein Pathe und der Vater immer sagen.

„Willst Du runter kommen? Du verdirbst die Steine!“ rief er der Kleinen zu, welche ihm den Rücken kehrte und sich bei seinem Anruf nicht umwandte, so daß er noch die Drohung hinzufügte: „Gleich, oder ich stoße Dich in den Bach hinab!“

Jetzt drehte sich der Kopf mit den zerzausten schwarzen Locken und aus dem bleichen Gesichtchen schossen die dunkeln Augen einen so scharfen bösen Blick nach dem ungalanten groben Buben, daß dieser verlegen entschuldigend sprach:

„Der Pathe hat es gesagt, es sei verboten auf der Mauer zu sitzen.“

„Der hat mir nichts zu befehlen!“ lautete die schnippische Antwort.

Dieser Mangel an Achtung gegen seine erste Autorität verblüffte Dominik vollständig und sein etwas schwerfälliger Geist dachte nicht einmal daran, sie zu vertheidigen. Er setzte sich sogar ebenfalls auf die Mauer und ließ seine Beine auch herunterbaumeln, dann und wann einen Seitenblick auf das Mädchen werfend. Dem wurde diese stumme Unterhaltung langweilig; es rutschte ein wenig näher und fragte mit scharfer unkindlicher Stimme:

„Auf wen wartest Du?“

„Auf Niemand, und Du?“

„Auf den Vater; er ist dort in das Dorf hinein gefahren; wie heißt das?“

„Da bin ich daheim, das ist Viviers.“

„Hat es auch ein Wirthshaus?“

„Zwei, ein Wirthshaus und eine Pinte.“

„Dann kommt er lange nicht,“ sagte es leise und mehr zu sich selbst.

Dominik erinnerte sich wieder an sein eigentliches Vorhaben; das Mädchen genirte ihn nicht mehr, im Gegentheil, jetzt war es ihm angenehm, einen Zeugen dafür zu haben, welch' ein großer Krebsfänger er sei. Er zog wichtig thuend seine Holzschuhe und Strümpfe aus, krämpte die Hosen bis über die Knie und stieg zum Ufer hinunter. Von oben schaute ihm das Mädchen mit Interesse zu, wie er in dem seichten Bachbett von Stein zu Stein watete und einen nach dem andern aufhob, ohne je eines der gesagten Krustenthiere zu erwischen. Endlich lachte es hellauf und rief ihm zu:

„Du bist ein dummer Bub, Du kannst ja gar nicht krebsen.“

„Das verstehst Du nicht, es hat jetzt keine,“ erwiderte er erbost. „Vor acht Tagen habe ich mehr als zehn gefangen.“ (F. folgt.)

*) Nachdruck verboten.

seiner Anrede an die Generale, sowie in den Worten, die er an Einzelne richtete, vermied der Kaiser jede Berührung der Tagesfragen.

Ueber die Vorgänge in der Stadt berichtet dasselbe Blatt:

Die ersten Festklänge ertönten um 8 Uhr Morgens von der Rathhaus-Galerie, wo, wie seit Jahren, an jedem Neujahrsmorgen eine Kapelle religiöse und patriotische Weisen spielte. Und bald mischte sich mit den Klängen der Posaunen, die das neue Jahr begrüßten, das Glockengeläut der Kirchen, das der Andächtigen große Schaaren zum Gottesdienste rief. In der Königsstraße und den anderen Querstraßen machte sich schon frühzeitig ein reicher Flaggenschmuck bemerkbar. Hoch oben wehte das Banner des Rathhauses und mit ihm wetteiferten im Schmuck der Flaggen die übrigen Staats- und städtischen Gebäude und viele Privathäuser. Je mehr man sich den Linden näherte, um so reicher entfaltete sich der Fahnenschmuck, und auf der Südseite der großen Berliner Boulevard-Allee war kein Haus ungeschmückt. Sehr reich war wieder die Hauptfront der Kaisergalerie geschmückt, wo von den Balcons mächtige Tannenzweig-Guirlanden herniederhingen, wo Kränze sich mit farbigen Emblemen vereinten, und zahllose Fähnlein die Galerie entlang flatterten. Vor „Café Bauer" war ein üppig prangendes Blumenparterre aufgestellt und ähnlich hatten das „Café zur Oper", die „Vier Jahreszeiten", das „Linden-Café" und andere Localitäten ihre Façaden herausgeputzt.

Unter den Linden sah es von früh an schon sehr belebt aus. Spaziergänger und Neugierige zogen auf und nieder. Schon vor 9 Uhr stellten sich die Ersten vor dem kaiserlichen Palais auf in der Erwartung, den Kaiser bald sehen und begrüßen zu können. Der Erste, der von Mitgliedern der königlichen Familie in früher Morgenstunde sichtbar wurde, war Prinz Wilhelm, der schon um 8 Uhr von Potsdam abgefahren war. Bald nach ihm fuhr seine Schwester, die Frau Erbprinzessin von Meiningen, an der Seite ihres Gemahls und ihres Töchterchens Feodora, von Charlottenburg kommend, in das kronprinzliche Palais, wo zunächst das Thronfolgerpaar die Glückwünsche der Kinder und Enkel und des Hofstaates entgegennahm.

Kurz vor 10 Uhr, als die Menge vor dem kaiserlichen Palais zu vielen Tausenden angewachsen war, begann die Auffahrt der Galawagen, welche die nächsten Angehörigen der Kaiserfamilie zur Gratulation in das Palais des Kaisers führten. Im ersten Sechsspänner, der die Rampe hinauffuhr, saß die Frau Prinzessin Friedrich Karl; gleich nach ihr folgte das erbprinzlich meiningensche Paar mit der Prinzeß Feodora und dann in einem prächtigen, von sechs reichgeschmückten Pferden gezogenen Staatswagen Prinz Wilhelm. Den Kindern folgten die Eltern, das kronprinzliche Paar, die Frau Kronprinzeß mit der Prinzessin Victoria in einem Sechsspänner, der Kronprinz mit den beiden jüngeren Töchtern in zweispännigem Galawagen. Dann folgten Prinz und Prinzeß Albrecht, die Prinzen Georg und Alexander, Prinz und Prinzeß Friedrich von Hohenzollern und die badischen Prinzen. An den Fenstern der ersten Etage wurden der Kronprinz und Prinz Wilhelm häufig sichtbar, wenn sie mit Wohlgefallen auf die immer mehr wachsende Menge hinabblickten. Die Gratulation der Familienangehörigen des Kaisers dauerte kaum eine halbe Stunde. Von dort fuhren die hohen Herrschaften direct in den Dom. Zehn Minuten später, kurz nach 1/211 Uhr, erschien der langerwartete Moment, wo der Kaiser zum ersten Male sichtbar wurde. Um diese Zeit fuhr die zweispännige Galakutsche aus dem Seitenportal, in deren Fond der Kaiser an der Seite seines dienstthuenden Adjutanten, des Oberst von Brösigke, saß. Die Menge begrüßte den Monarchen mit tiefer Ehrfurcht. Im Dom waren alle Räume überfüllt. Vor Beginn des Gottesdienstes mußten die Thüren geschlossen werden, und in den Seitengängen, welche der Hofloge gegenüber liegen, trat zeitweise beängstigendes Gedränge ein. Als der Kaiser die Loge betrat, erhoben sich alle bereits anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, und die ganze Versammlung folgte dem gegebenen Beispiel. Hofprediger Dr. Bayer, welcher die Festpredigt hielt, wies auf die Bedeutung des Tages hin und verband mit seinen Betrachtungen ein Gebet für das stete Wohlergehen des Kaisers.

Die Glocken erklangen, der Gottesdienst im Dom war zu Ende. Vom Gotteshaus bis zum Palais hatte sich in dichter Kette ein nach Tausenden zählendes Publikum aufgestellt. Der Himmel schien sich aufzuklären, die Sonne machte schüchterne Versuche, aus dem dunklen Gewölk hervorzudringen. Freundlich strahlenden Gesichts trat der Kaiser aus dem Dom, kaum hatte das Publikum den hohen Herrn gesehen, als ein gewaltiger Jubel ausbrach. Die Hüte wurden geschwenkt, die Damen wehten mit den Tüchern und die Hoch- und Hurrahrufe machten die Luft erzittern. Einen Augenblick stand der Kaiser in der Vorhalle des Domes und ließ, anscheinend tief bewegt, seinen Blick über die unten jubilirende Menge schweifen, dann bestieg er seinen Wagen, eine von zwei Pferden gezogene Galaequipage, und fuhr unter fortwährend sich erneuernden Hochrufen nach dem Palais. Wenige Minuten nach dem Kaiser verließ der Kronprinz das Gotteshaus; derselbe hatte gleich den übrigen Prinzen zu dieser Fahrt eine sechsspännige Staatskarosse benutzt. Alle Pracht und aller Glanz, der bei feierlichen Auffahrten sich zu entwickeln pflegt, kam jetzt zur Geltung. Die feurigen Rosse trugen Silbergeschirre, die Mähnen der Thiere waren mit rothen Quasten mit Sammet durchflochten, die Kutscher und Lakaien waren in höchster Gala mit gepuderten Zöpfen.

Unterdessen war es zwölf Uhr geworden, am Kastanienwäldchen an der Neuen Wache hatten sich die Offiziere zur Paroleausgabe eingefunden. Fesselt dieses militärische Schauspiel schon jeden Sonntag Hunderte von Passanten, so hatte es heute, wo es sich mit außergewöhnlichem Prunk entfaltete, Tausende angelockt. Zu den preußischen Offizieren hatten sich baierische, würtembergische, sächsische gesellt. Eine Anzahl der commandirenden Generale, die sich kurz darauf zur Gratulation beim Kaiser begaben, verweilten einen Augenblick hier im Kreis und ließen sich jüngere Offiziere vorstellen. Die Parole wurde ausgegeben, und die Regimentscapelle spielte den Preußenmarsch und die Nationalhymne.

Da, es war kurz nach zwölf Uhr, wurde der Kaiser zum ersten Male am Fenster des Empfangszimmers sichtbar. Es war ein überwältigender Moment; das Publikum brach in die stürmischsten und begeistertsten Hochs aus. Von der Neuen Wache drangen die Klänge der Nationalhymne; durch die dicht gestaute Menge brachen sich mit Mühe die commandirenden Generäle und Offiziere, welche sich in das königliche Palais begeben wollten, Bahn; lange Minuten stand der Kaiser am Fenster und in seiner herzgewinnenden Weise dankte er für die Grüße, die ihm das Publikum so warm darbrachte. Aber der Jubel wollte kein Ende nehmen; mit seinen prächtig geschirrten Sechsspännern fuhr der Kronprinz in das Palais des Kaisers, und einige Minuten darauf folgten die Prinzen Albrecht und Wilhelm.

Nach den commandirenden Generälen erschienen die Botschafter, die Mitglieder des Bundesraths und des Staatsministeriums — sie alle erschienen nach einander zur Beglückwünschung vor dem Monarchen. Häufig mußte die Cour unterbrochen werden, weil der Kaiser in kurzen Zwischenräumen immer aufs Neue am Fenster erschien, um sich der Menge zu zeigen und die begeisterten Kundgebungen entgegenzunehmen. Lange noch währte der Andrang, das lebhafte Treiben, und auch in den Nachmittagsstunden wogte ein unabsehbarer Menschenknäuel Unter den Linden auf und nieder.

Die Illumination beschränkte sich auf die Hotels, Restaurants und Cafés Unter den Linden.

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Der Präsident des Oberlandesgerichts in Kiel Vierhaus ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Köln versetzt. — Der Oberlandesgerichtsrath Daubenspeck in Hamm ist in Folge seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrath aus dem Preußischen Justizdienst geschieden. — Versetzt sind: die Amtsrichter Valentin in Ostrowo als Landrichter an das Landgericht daselbst, Dr. Bitter in Dortmund an das Amtsgericht in Crefeld, Seibertz in Fürstenberg a. O. an das Amtsgericht in Lüdinghausen und Lohsee in Worbis an das Amtsgericht in Landsberg a. W. — Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Ladner bei dem Amtsgericht in Barmen, Brodmann bei dem Amtsgericht in Haigerloch, Kucks bei dem Amtsgericht in Hünfeld, Kuntze bei dem Amtsgericht in Alsleben, Fiebelkorn bei dem Amtsgericht in Thorn und Dr. Schmersahl bei dem Amtsgericht in Amöneburg. — Dem Amtsgerichtsrath Gescher in Ehrenbreitstein ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Der Amtsrichter Pfeifenbring in Tilsit ist gestorben. — Der Notar Dr. Boysen in Flensburg hat das Notariat niedergelegt. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte, Justizrath Müller in Saalfeld a. S. bei dem Landgericht in Rudolstadt und Dr. Boysen bei dem Landgericht in Flensburg. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichtsassessoren Backhausen bei dem Amtsgericht in Hohenlimburg und Zielewski bei dem Amtsgericht in Jarotschin. — Der Rechtsanwalt und Notar Kniebusch in Fürstenberg a. O. ist gestorben. — Der Regierungsassessor a. D. Stadie und der Rechtsanwalt und Notar Dr. Boysen in Flensburg sind als Gerichtsassessoren in den Justizdienst wiederaufgenommen. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Kattenbusch, Graf, Gruber und Dr. Schreiber im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Cassel, Dr. Dommes und Dr. Bodenstein im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Krükel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Cöln, Ratkowski, Kurnicki, von Jecklin und Schachian im Bezirk des Kammergerichts, Koppel, Jonas, Piltz, Schreier und Holzbecher im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Blumberg und Löbker im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Ruhm im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg und Neumüller im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg. — Der Gerichtsassessor Dr. von Glasenapp ist in Folge seiner Ernennung zum Kaiserlichen Regierungsrath und ständigen Hilfsarbeiter bei dem Reichsschatzamt aus dem Justizdienst geschieden.

[Militär-Wochenblatt.] Schreiber, Hauptm. und erster Depotoffizier vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, in gleicher Eigenschaft zum Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3, Knoll, Hauptm. und zweiter Depotoffizier vom Rhein. Train-Bat. Nr. 8, unter Ernennung zum ersten Depotoffizier zum Niederschles. Train-Bat. Nr. 5 versetzt. Weber, Pr.-Lt. vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, unter Stellung à la suite dieses Regts., zur Dienstleistung als zweiter Depotoffizier zum Rhein. Train-Bat. Nr. 8 commandirt. v. Kleist, Major vom großen Generalstabe, zum Generalstabe des Gouvernements von Metz versetzt. Hoffmann I., Proviantmstr. zu Breslau, der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Dierich, Zahlmeister vom Füs.-Bat. 1. Obeschles. Inf.-Regts. Nr. 22, Klein, Zahlmstr. vom 1. Bat. Königs-Gren.-Regts. (2. Westpr.) Nr. 7, bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Zander, Intendantur-Rath vom V. Armee-Corps, zum IX. Armee-Corps, Laue, Intendantur-Rath vom IX. Armee-Corps, zum V. Armee-Corps versetzt.

Provinzial-Zeitung.

—r. **Namslau**, 2. Januar. [Schneeverwehungen.] Der starke Schneefall in der Nacht vom 31. December v. J. zum 1. d. Mts. hat diesmal auch in der hiesigen Gegend enorme Schneemassen angehäuft. Gestern morgen um 3 Uhr wurden 30 Mann der hiesigen Garnison telegraphisch nach Noldau berufen und per Separatzug dorthin geschafft, um einen Güterzug aus dem Schnee auszugraben. Die Mannschaften kehrten erst gestern Mittag zurück. Zwischen hier und Bernstadt blieb vorgestern der gemischte Zug, der hier um 1/26 Uhr eintreffen soll, im Schnee stecken und gerieth aus den Schienen; er konnte erst gestern wieder weiter befördert werden.

⊙ **Königshütte OS.**, 2. Jan. [Mordversuch.] Am Sylvesterabend hat hier ein entlassener Arbeiter aus Rache den Ingenieur Melaun durch einen Revolverschuß verletzt. Ueber den Hergang wird Folgendes berichtet: Ingenieur Melaun, welcher seit einigen Jahren bei dem hiesigen Eisenwalzwerk als Hüttenmeister angestellt ist, bemerkte vor einigen Tagen, daß ein in der Ofengluth sich befindendes „Packet Eisen" zu verbrennen drohe, er beauftragte daher den Werkarbeiter Alexander Ludwig, das Packet aus dem Ofen herauszunehmen. Derselbe weigerte sich aber beharrlich trotz wiederholter Aufforderung, dem Befehle nachzukommen. Daraufhin wurde er aus der Arbeit entlassen. Am 30. v. M. erhielt Ludwig den Rest seines verdienten Lohnes ausgezahlt; für einen Theil desselben kaufte er sich einen Revolver. Mit diesem bewaffnet, postirte er sich am Sylvesterabend kurz vor 5 Uhr, also in der Zeit, wo er wußte, daß Melaun aus der Hütte heimkehren würde, vor dem Hause des Stadtrath Hulschinski, und schoß, als Melaun bei ihm vorüberging, nach dessen Brust zielend, auf ihn aus einer Entfernung von 2—3 Schritt eine Kugel ab. Melaun suchte dem Attentäter die Waffe zu entreißen, vermochte es aber nicht zu verhindern, daß Ludwig, der ein ungemein kräftiger Mensch ist, noch eine zweite und dritte Kugel nach ihm abschoß, welche aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Melaun rief nun nach Hilfe und da die Scene sich gerade abspielte, als Hunderte von Menschen zur Sylvesterandacht gingen, so umstellte sofort eine große Menschenmenge die mit einander Ringenden. Zufällig war auch ein Polizei-Sergeant in der Nähe, dem es in Gemeinschaft mit einem Gerichtsvollzieher gelang, den Attentäter zu überwältigen und nach dem Polizeibureau abzuführen, wo derselbe unumwunden eingestand, die That mit Vorsatz und aus Rache verübt zu haben. Inzwischen wurde Hüttenmeister Melaun nach dem Knappschafts-Lazareth zum Dr. Wagner geführt. Derselbe constatirte, daß M. an der rechten Brustseite verwundet sei, und zwar von einer Kugel, die durch die Kleidung bis an eine Rippe gedrungen, aber an derselben abgeprallt war. Das Suchen derselben mit der Sonde blieb erfolglos; zuletzt fand man sie merkwürdigerweise im rechten Stiefelschaft. Melaun dürfte binnen kurzer Zeit wieder hergestellt sein. Es sei noch erwähnt, daß Ludwig, welcher aus Zawadzki (Kreis Groß-Strehlitz) stammt, früher 14 Jahre hindurch in Westfalen gearbeitet und sich dort auch verheirathet hat, schon einmal vor etwa einem Jahre den Vorgesetzten gegenüber sich renitent benahm, so daß er entlassen werden mußte, auf wiederholtes Bitten hin wurde er aber wieder zur Arbeit zugelassen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen**, 30. Decbr. [Die Anwaltskammer zu Posen] hielt am 28. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Justizraths Szuman im Saale des Landgerichtsgebäudes ihre ordentliche Jahresversammlung ab, an welcher 37 Mitglieder theilnahmen. Nach dem vorgelegten Jahresbericht pro 1sten October 1885 bis dahin 1886 hat die Zahl der Kammermitglieder zugenommen und ist von 147 auf 158 gestiegen.

* **Posen**, 1. Januar. [Die Beerdigung des verstorbenen Abg. Kantak] hat gestern Mittags unter sehr starker Betheiligung der polnischen Bevölkerung stattgefunden. Die „Pos. Ztg." berichtet: „Vor dem Sarge gingen 35 Geistliche und hinter dem Sarge nächst den Leidtragenden ein sehr zahlreiches Gefolge, während auf der Straße den Zug ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum begleitete. Vor der Pfarrkirche wurde der Sarg vom Leichenwagen gehoben, in die hell erleuchtete Kirche gebracht und hier auf einen Katafalk vor dem Altare gestellt. — Heute begannen in der Pfarrkirche die Trauerfeierlichkeiten um 10 Uhr Vormittags. Denselben wohnte ein überaus zahlreiches Publikum aus Stadt und Provinz bei. Die Kanzelrede hielt der Abg. Propst Dr. v. Stablewski-Wreschen; die feierliche Messe las Abg. Propst Ostrowicz-Rogasen. Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten in der Kirche setzte sich der Zug 12¼ Uhr Mittags in derselben Ordnung wie Tags zuvor in Bewegung; besonders bemerkenswerth waren heute die zahlreichen polnischen Landtags- und Reichstags-Abgeordneten, welche Kränze trugen. Im Gefolge bemerkte man u. A. auch den Oberbürgermeister Müller, sowie zahlreiche andere angesehene Bürger unserer Stadt nichtpolnischer Nationalität. Ursprünglich sollte der Verstorbene auf dem alten Friedhof der Maria-Magdalenen-Kirche (bei der Garnisonkirche) in der Familien-Grabstätte beerdigt werden; mit Rücksicht darauf jedoch, daß ihm ein Denkmal auf dem Kirchhofe gesetzt werden soll und dies auf dem alten Friedhofe, welcher im Festungsrayon liegt, seine großen Schwierigkeiten hat, wurde auf Wunsch einer polnischen Bürgerversammlung die Beerdigung auf dem einen Friedhofe von der Familie des Verstorbenen beschlossen. Auf dem Friedhofe hielt, nachdem die Geistlichen die üblichen Trauergesänge abgehalten, der Präses der polnischen Landtagsfraction, Dr. v. Szuman, über dem Sarge die Trauerrede. Damit erreichte die Begräbniß-Feierlichkeit ihr Ende."

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 3. Januar. Grevy (radical) ist zum Senator für Belfort gewählt.

London, 3. Januar. Die „Times" erfahren, auf dringendes Anrathen Hartingtons und Chamberleins werde Goschen das Schatzkanzleramt wahrscheinlich doch annehmen, während die Führerschaft im Unterhause einstweilen Smith obliegen würde. Goschen mache den Eintritt von einigen Bedingungen abhängig, worüber heute mit Salisbury eine Verständigung erzielt werden dürfte. Falls Goschen eintritt, sollten auch für zwei liberale Peers Cabinetssitze gefunden werden.

London, 3. Januar. Gladstone richtete an den Redacteur der „Neuen liberalen Zeitung" in Edinburgh eine Zuschrift, worin er die Motive des Rücktritts Churchills billigt und die Liberalen ermahnt, an der bisherigen Politik festzuhalten, jedoch keine Gelegenheit zu versäumen, die Wiedervereinigung mit den abtrünnigen Liberalen anzubahnen.

Hamburg, 31. Dec. Der Postdampfer „Rugia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute früh 4 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Hamburg, 2. Jan. Der Postdampfer „Hungaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Nachmittag 1 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Kleine Chronik.

Breslau, 3. Januar.

Post-Velocipedes. Die Wiener Postdirection hat der Polizei angezeigt, daß sie mit dem 20. December das Tricycle in dem Postdienste, und zwar zunächst im dritten Bezirk (Landstraße) in Wien eingeführt hat. Vorläufig dient das Post-Dreirad nur zur Einsammlung der in die Straßenkasten gelegten Briefe, doch soll seine Benützung, wenn die genügende Anzahl von Postbediensteten eingefahren ist, sowohl auf die anderen frequenten Bezirke, als auch auf andere Beförderungsobjecte ausgedehnt werden. Die Post-Velocipedes unterliegen der allgemeinen Fahrordnung und dürfen nur von Personen gefahren werden, die als Postbedienstete entweder durch die Uniform oder eine Dienstkappe kenntlich sind. Zudem hat jeder seine Legitimation bei sich und hat das Gefährt eine Nummer zu führen.

Ein interessanter Fund versetzte in Stettin kürzlich eine große Anzahl Arbeiter, die vom Commerzienrath Quistorp auf der ihm gehörigen Malzmühle beschäftigt werden, in die freudigste Aufregung. Dieselben stießen nämlich, wie die „N. St. Z." meldet, bei ihren Erdarbeiten auf ein ganzes Nest voll neuer Thaler, Zweimarkstücke und Einmarkstücke und theilten sich schleunigst in den für die Weihnachtszeit nach ihrer Meinung sehr brauchbaren Fund. Leider hielt die Freude nicht lange vor, denn es wurde sehr bald festgestellt, daß die Geldstücke sämmtlich Fälschungen waren, die wohl von Falschmünzern bei Seite gebracht und in der Nähe des Malzmühlenteiches vergraben waren. Es fanden sich an der Fundstelle auch noch zwei Gießlöffel, einer mit Compositionsmasse und Formen von Schiefer (wahrscheinlich Graphit). Letztere sind leider beim Graben zerbrochen und von den Arbeitern aus Unachtsamkeit mit dem Boden verkarrt worden. Die falschen Münzen, die übrigens sehr gut gearbeitet waren und von denen die Thaler die Jahreszahl 1867, die anderen Geldstücke die Jahreszahl 1877 tragen, wurden, soweit es möglich, von den Findern wieder eingesammelt und sollen der Behörde übergeben werden.

Römische Feuerwehren. Aus Rom wird der „Neuen Freien Presse" geschrieben: Es handelt sich um keinen archäologischen Fund, der in dieser Hinsicht wohl auch unmöglich wäre, da die Römer der alten Zeit selbst nach dem neronischen Brande der Stadt die Errichtung einer Feuerwehr für vollständig überflüssig gehalten haben mögen. Allein daß die römische Feuerwehr unserer Tage ganz gut zu den altrömischen Seltenheiten passen würde, das wird gewiß Niemand, der die abderitischen Verhältnisse unserer „Weltstadt" kennt, bestreiten wollen. Die Vigili, so werden hier die Feuerwehrmänner genannt, sind brave, tüchtige Leute, die, soweit es auf ihren Willen ankommt, stets mit großer Selbstverleugnung und unerschütterlichem Muth ihres Amtes walten. Sie bilden auch ein schmuckes Corps, das einst, zur nie genugsam beweinten schönen päpstlichen Zeit, überall dabei war, wo es galt, das S. P. Q. R. mit Würde zu vertreten. Sie begleiteten den Senator, wenn er, mit dem Robone, dem rothen, faltigen Gewande, angethan, vom Capitol herabstieg, um den Carneval zu eröffnen. Sie versahen den Ehrendienst bei den Kirchenfesten, überwachten die Pferderennen und genossen gewiß stets eines größeren Ansehens, als alle übrigen Diener des ehrsamen Magistrats. Nach 1870 sind sie aber, trotz der neuen Bedürfnisse, die alten geblieben, ein Paradecorps, das zu Allem eher berufen zu sein scheint, als die wilde Macht des Feuers zu zähmen. Vor zwei Jahren brannte eine große Fabrik bis auf die Mauern vollständig aus, weil die Feuerspritzen die Wasserstrahlen nicht zur nothwendigen Höhe zu schleudern vermochten. Man erörterte damals den Fall mit großer Lebhaftigkeit, legte sich indessen schon nach wenigen Tagen mit gewohntem römischen Phlegma wieder aufs Ohr und ließ den Dingen ihren Lauf. Im verflossenen Winter brach im Hause des Hof-Ceremonienmeisters Grafen Brenda Feuer aus, und die Vigili ließen mit ihren Handspritzen so lange auf sich warten, daß, als sie herbeigelaufen kamen, es keinen Strohhalm mehr zu retten gab. Die Zeitungen zeterten, und der Stadtrath ließ sich bewegen, diesmal etwas zu thun. Den Feuerwehrstationen wurden Pferde beigegeben, auch wurde eine Dampfspritze angekauft und — ein neuer Feuerwehr-Oberst ernannt. Damit glaubte man den alten Schlendrian gründlich ausgerottet zu haben und war zufrieden. Dieser Tage bricht nun in der Nähe des Marineministeriums ein Zimmerfeuer aus, und tätä, tätä, die Kindertrompete der Vigili läßt sich bald darauf vernehmen. Allein die Spritzen arbeiten nicht, weil sie wahrscheinlich eingerostet sind, und die Schrauben der Spritzenschläuche lassen sich in die Hähne der Wasserleitung nicht einfügen; eine Feuerleiter bricht entzwei, drei Feuerwehrleute werden mit blutigen Köpfen ins Krankenhaus gebracht, das kleine Zimmerfeuer wird zum großen Brande und vernichtet sämmtliche Habe eines armen, mit einer zahlreichen Kinderschaar gesegneten Familienvaters. Der Vorfall spielte sich in Gegenwart des Bürgermeisters, Herzogs Torlonia, selbst ab, und man wird demselben zweifelsohne auch die Ueberzeugung beigebracht haben, daß für die städtische Feuerwehr, so wie sie heute besteht, ein Saal des neuen archäologischen Museums am Coelius eingerichtet werden müßte. Allein Besseres zu erhoffen ist trotz alledem müßig, denn die römische Stadtverwaltung ist einzig in ihrer Art, ein Muster von Ungeschicklichkeit und trostloser Unbeholfenheit.

Dem Schauspieler Doß in Halle, welcher jüngst schwer verletzt wurde, der sich aber jetzt auf dem Wege der Genesung befindet, ist nach Angabe der „Saale-Ztg." eine unverhoffte Weihnachtsfreude bereitet worden. Eine Anzahl angesehener Bürger der Stadt haben in Anbetracht des traurigen Geschicks des genannten Künstlers eine Sammlung unter sich veranstaltet und 700 Mark zusammengebracht, die dem Genannten an dem Festtage zugestellt worden sind.

Ein angenehmer „alter Herr" ist Herr von König, ein Buchdruck-Maschinen-Fabrikant in Kloster Oberzell bei Würzburg. Derselbe hat das von Faber'sche Haus in Karlsruhe für den Preis von 60 000 M. angekauft und dem Karlsruher Corps „Bavaria", als dessen alter Herr und Ehrenmitglied, zur Verfügung gestellt. Mit dem im kommenden Mai stattfindenden Stiftungsfeste wird die festliche Weihe des neuen Bavariahauses verbunden werden.

Die Temperenzler und Frau Cleveland. Aus New-York wird der Wiener „Allg. Ztg." geschrieben: „Vor Kurzem veranstaltete Mme. Whitney, Gattin des Marineministers, ein Diner, dem achtzehn Damen, darunter auch die jugendliche Präsidentin Cleveland, beiwohnten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr die christliche Temperenz-Gesellschaft, daß die Damen auch Weine und Liqueure zu sich genommen, und sandte an das weibliche Staatsoberhaupt sowie an deren Tischgenossinnen folgendes Mißtrauensvotum: „Die christliche Temperenzgesellschaft hat mit Schmerz vernommen, daß Damen in so hoher socialer Position dem ohnehin an der Trunksucht krankenden Volke ein böses Beispiel geben, und drückt hierüber ihr tiefstes Bedauern und ihren Abscheu aus."

Gipfel der Loyalität. Folgende Anekdote erzählt Franz Pulszky in einem Weihnachtsartikel über „Originale aus alten Zeiten" von dem Sonderling Grafen Georg Festetics. Eines Tages übernachtete Kaiser Franz auf der Reise nach Agram im Schlosse Keszthely. Graf Festetics empfing den Monarchen auf fürstliche Weise, die größten Künstler Wiens waren zu einem Concert in das Schloß berufen, die Musterwirthschaft wurde besucht, die Tafel war dieselbe, wie in der Hofburg. Als der Kaiser sich endlich zurückgezogen hatte, suchte der Graf den Obersthofmeister auf mit der Bitte, ihm die Erlaubniß zu erwirken, Sr. Majestät noch eine höchst wichtige Mittheilung machen zu dürfen. Vergebens bemerkte dieser, der Kaiser sei schon zu Bette gegangen, doch als der Graf nicht nachließ, machte er die Meldung und erhielt die Erlaubniß. Der Graf trat in das Schlafgemach und sagte: „Majestät, ich weiß, wie ein Unterthan seinen Monarchen zu empfangen hat. Ein Feuerwerk ist zu diesem Zwecke unumgänglich nothwendig. Im wollte es beim Stuwer bestellen, aber der Herr Stuhlrichter bat es verboten, damit nicht irgend ein verlorener Funken die Strohdächer des Fleckens anzünde. Zehntausend Gulden waren dazu bestimmt; ich bin gekommen, um die Banknoten hier an den Kerzen Euer Majestät zu verbrennen." Damit zog er ein Pack Tausender heraus und näherte sich den Kerzen. — „Machen's keine Dummheiten!" rief abwährend der Kaiser. — „Ich muß," entgegnete der Graf, „doch wenn Euer Majestät es eigenhändig thun wollen, so bin ich umso glücklicher." — Der Kaiser lachte und sagte: „Meinetwegen, jetzt aber gehen's." Der Graf überreichte die Tausender und entfernte sich, stolz darauf, das „Feuerwerk" nun doch durchgesetzt zu haben. Selbstverständlich wußte der Kaiser für die Feuerwerkstausender eine weit zweckmäßigere Verwendung.

Hamburg, 2. Jan. Der Postdampfer „Westphalia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 3 Uhr in Newyork eingetroffen.

Triest, 2. Jan. Der Lloyddampfer „Thalia" ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute Vormittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. Januar.

* **Von der Wiener Börse.** Bei der jüngsten Versorgung, welche vier Tage (4., 5., 6. und 7. Januar) umfasste, galten folgende Prolongationssätze: Creditactien 60 Kr. bis 1 Fl. Report, Staatsbahn glatt bis 60 Kr. Deport, Karl Ludwigbahn 10—20 Kr. Report, Lombarden 15 bis 20 Kr. Deport, ungarische Goldrente 25—40 Kr. Report, ungarische Papierrente 5—15 Kr. Report.

* **Chinesische Eisenbahnprojecte.** Der „Ostasiat. Lloyd" in Shangai schreibt am 19. November: „Die Deutsche Bank bewirbt sich bekanntlich sehr um die chinesischen Eisenbahnbauten. In den leitenden Kreisen der Bank giebt man sich der Hoffnung hin, dass die von ihr zur Erreichung jenes Zieles unternommenen Schritte nicht ohne Erfolg geblieben sind. Man wird von hier aus natürlich nichts unterlassen, um deutschen Unternehmem jenes Eisenbahn-Geschäft zu sichern und damit die commerciellen Beziehungen Chinas zu Deutschland zu fördern."

* **Oesterreichische Creditanstalt.** Man schreibt der „B. B.-Z." aus Wien über das nun zu Ende gehende Geschäftsjahr der Oesterreichischen Creditanstalt: Wenn die Creditanstalt ernstlich wollte, so wäre es ihr ein Leichtes, innerhalb der nächsten vierzehn Tage ihre Jahresbilanz den Actionären fix und fertig vorzulegen. Sie wird am nächsten Freitag nicht nur die Ultimo-Course des Jahres als Basis zur Berechnung ihres Effectengewinnes oder Effectenverlustes kennen, sie muss oder sollte wenigstens sich auch schon darüber klar sein, welche Consortialgeschäfte sie als abgewickelt zu betrachten und daher in ihrem Rechnungsabschluss zu berücksichtigen haben wird, und was ihr „laufendes Geschäft" betrifft, welches angeblich erst in einigen Wochen eine genaue Bilancirung zulässt, so sollte — meinen wir — der Creditanstalt mit ihren nicht mehr als fünf Filialen (Prag, Brünn, Troppau, Lemberg und Triest) doch möglich sein, das Kunsstück zu Wege zu bringen, welches die Oesterreichisch-Ungarische Bank mit ihren viel zahlreicheren Filialen und mehr als hundert Banknebenstellen alle Jahre leistet, indem sie schon in den ersten Tagen des Januar mit ihrer Bilanz, welche mehr als das Doppelte des Actiencapitals der Creditanstalt umfasst, vor die Oeffentlichkeit tritt. Aber so oft dies auch schon der Verwaltung der Creditanstalt zu bedenken gegeben wurde und so sehr es auch in ihrem Interesse läge, den Vorwurf, dass durch die späte Bilanzpublication das Spiel in ihren Actien gefördert werde, von sich abzuwehren, so ist doch bisher Alles beim Alten geblieben und so haben wir auch die diesmalige Dividenden - Erklärung kaum vor dem 20. oder 25. Februar, die genauere Bilanz nicht vor dem 24. März (eine Woche vor der Generalversammlung) zu erwarten. Indessen lässt sich doch schon, da die Creditanstalt sich höchstens bezüglich der Zukunft in ein Geheimniss hüllen, die Finanz-Operationen der Vergangenheit aber nicht unter den Scheffel stellen kann, ein approximatives Bild der nächsten Bilanz entwerfen. Das Hauptinteresse dreht sich diesmal um die Abrechnung aus dem Budapest-Fünfkirchener Bahnbau. Diese muss in dem nächsten Rechnungsabschluss den Aufputz besorgen, gerade so, wie in den früheren Bilanzen die ungarische Rentenconvertirung. Bei Feststellung der Dividende pro 1884 hatte man den Gewinnantheil aus der Emission von ca. 70 Millionen Gulden 4proc. Ungarische Goldrente mit heranziehen können; für die Dividende von 1885 stand gar die Gewinnquote aus 224¾ Millionen Gulden der erwähnten Rente zur Verfügung. Wenn trotzdem die Dividende von 15 Fl. (im Jahre 1884) auf 13½ Fl. (im Jahre 1885) herabsank, so lag der Grund in dem mit 478 377 Fl. eingestandenen Verluste, welchen die Creditanstalt an den nach Auflösung des Syndicats unfreiwillig übernommenen 12958 Stück Actien der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft erlitten hat. Der Convertirungsnutzen war also aufgezehrt worden durch den Verlust an den Türkischen Tabakactien. Ohne dieses unglückselige Flötenspiel würde die 1885er Dividende (mit Berücksichtigung der Tantièmen, Reservefondsdotirung etc.) 15 Fl. wie im Vorjahre betragen haben. Umgekehrt würde dieselbe, wenn zwar kein Verlust an dem türkischen Tabakgeschäfte, aber auch kein Gewinn an der Rentenconvertirung in die Bilanz einzustellen gewesen wäre, die 13½ Fl., die sie thatsächlich betrug, gewiss nicht überschritten haben. Wie ist es nun jetzt? Wir haben wieder mit zwei Factoren zu rechnen: einerseits die Budapest-Fünfkirchener Emissionen als Remplaçanten der Ungarischen Rentenconvertirung und andererseits zum zweiten Male die noch im Effectenportefeuille der Creditanstalt verbliebenen Türkischen Tabakactien, zu welchen sich ein schon in der Bilanz für das erste Semester wahrnehmbarer Rückgang in dem laufenden Geschäfte gesellt. Betrachten wir zunächst das Budapest-Fünfkirchener Geschäft. Der Gewinn der Creditanstalt wird sich daraus auf 800000 Fl. oder reichlich 3 Fl. per Actie stellen. Das wäre also ein vollgiltiger Ersatz für die Convertirungs-Gewinnreserve, die in der 1885er Bilanz zur Verrechnung kam, und überhaupt der Lichtpunkt der nächsten Bilanz. Was sonst die Creditanstalt an Emissionen einzustellen hat, spielt keine Rolle, denn wenn es auch Gewinn brachte, so brachte es doch keinen Mehrgewinn, weil die Uebernahme von Ungarischer Papierrente, Oesterreichischer Märzrente u. s. w. alle Jahre wiederkehrt und gewissermassen einen eisernen Bestand bildet. Eher dürfte die Creditanstalt an den Rentengewinnen dieses Jahres einen Ausfall zu verzeichnen haben, denn die Rentencourse bewegten sich in weichender Richtung, und es ist sehr fraglich, ob die Creditanstalt beispielsweise bei den im Mai 1886 zum Course von 101 übernommenen 8 Millionen Gulden Oesterreichischer Märzrente einen Gewinn erzielt hat. Die 3 Fl. per Actie der Creditanstalt, die an dem Budapest-Fünfkirchener Bahngeschäft gewonnen wurden, repräsentiren selbstverständlich auch nur einen unbedeutenden Mehrgewinn, weil, wie schon erwähnt, in der diesmaligen Bilanz dafür der Ungarische Renten-Convertirungs-Gewinn wegfällt. Dagegen hat der Besitz an Türkischen Tabakactien in dem zu Ende gehenden Jahre einen weniger starken Verlust ergeben, als im Vorjahr, er beträgt auf Basis des gegenwärtigen Courses der Tabak-Actien ungefähr 180 000 Gulden (gegen 478 000 Gulden des Vorjahres), was eine Besserung der Bilanz um ca. 300000 Gulden bedeutet, wozu noch der Gewinn an den Actien der Brünner Wasserwerksgesellschaft tritt. Es wäre also trotz des weiteren Rückganges der Tabakactien, die in der Bilanz vom 31. December 1885 zum Course von 81 figurirten, während sie heute 67¼ notiren, eine zu besseren Dividendenaussichten berechtigende Situation zu constatiren, wenn nicht der bedauerliche Rückgang im laufenden Geschäfte wäre. Darüber hat die Semestralbilanz, welche im August d. J. zur Veröffentlichung gelangte, eine sehr unerquickliche Aufklärung gebracht. Der Effectengewinn der Creditanstalt war um 205 183 Fl. gestiegen, und trotzdem wies das Halbjahrserträgniss der Creditanstalt ein Minus von 208 211 Fl. aus; folglich hatte das Geschäft in diesem Semester ein um 413 394 Fl. geringeres Erträgniss geliefert. Welche Resultate das laufende Geschäft im zweiten Semester geliefert hat, das ist bis jetzt noch nicht bekannt, aber nehmen wir an, es habe sich nicht weiter verschlechtert, ist auch die Situation genau die, wie Ende Juni. Da nun, wie schon erwähnt, der Ertrag aus dem Budapest-Fünfkirchener Geschäft grösstentheils compensirt ist durch den diesmal nicht mehr vorkommenden europäischen Rentenconvertirungsgewinn, so ergiebt sich als Resultat eine kaum höhere als die vorjährige Dividende. Von der Gestaltung des laufenden Geschäfts im zweiten Semester hängt daher diesmal zumeist die definitive Feststellung ab, ob die Dividende die 13½ Fl. des Vorjahres um etwas übersteigt oder um etwas hinter diesem Betrage zurückbleibt. Viel wird sie sich von dieser Ziffer keinesfalls entfernen, weder nach oben, noch nach unten.

* **Von der Londoner Börse.** London, 29. Decbr. Vom telegraphischen Verkehr mit dem Festlande durch die schwere Beschädigung der Leitungen gänzlich abgeschnitten, hat die Londoner Börse sich gestern und heute fast ausschliesslich mit der halbmonatlichen Abwickelung beschäftigt, die eine der schwierigsten der neueren Zeit war. Die gar nicht unerwartete Geldknappheit wurde noch dadurch verschärft, dass auch der telegraphische Verkehr mit den Provinzen fast gänzlich fehlte und von dort her also wenig Geld zum Ausleihen hier angewiesen werden konnte. Von den hiesigen Banken wurde Geld mit üblicher „margin" an die Börse zu 6 pCt. und darüber ausgeliehen; heute wurde dafür sogar bis zu 8 pCt. geboten. Die Schiebungssätze innerhalb der Börse betrugen, so lange es sich blos um die Ausgleichung zwischen Zeitkäufern und Leerverkäufern handelte, für fremde Staatspapiere besserer Gattung 6—8 pCt., für Spanier 7—8 pCt., für Russen 2—3 pCt. (also kein Leihgeld mehr), für zweifelhaftere Papiere, wie Mexicaner, Peruaner und dergleichen, 10—12 pCt., für amerikanische Bahnwerthe 8—10 pCt. Gegen Schluss aber zogen die Sätze für letztere bedeutend an und heute wurde bis zu 20, in einzelnen Fällen sogar bis zu 30 pCt. für Verlängerungen berechnet. Bis jetzt sind übrigens nur drei verhältnissmässig unbedeutende Zahlungseinstellungen zu verzeichnen.

Marktberichte.

* **Berlin**, 31. Decbr. **Kartoffeln.** Die naturgemässe Pause, die der Jahresschluss im Waarenhandel stets verursacht, und der hieraus resultirende Mangel an Interesse für die einzelnen Artikel machte sich während der letzten Berichtswoche um so fühlbarer, als der Bedarf, verwöhnt durch die billigen Wasserfrachten, sich mit den mehr wie ums Doppelte höheren Bahnfrachten noch nicht befreunden konnte, mithin die eingeholten Offerten grösstentheils unbenutzt liess. In Folge dessen und im Hinblick auf die Stabilität der Preise an allen übrigen deutschen und fremden Märkten behaupteten sich dieselben auch hier unverändert, zumal die Haltung wiederum, wie während des abgelaufenen Monats überhaupt, eine durchgehends feste blieb.

Hamburg, 31. Decbr. [Kartoffelbericht.] Kartoffelfabrikate ruhig. Notirungen per 100 Ko. Kartoffelmehl matt. Prima Waare 17⅛—17½ M. Kartoffel-Stärke ruhig. Prima-Waare 17—17½ Mark. Capillair-Stärkesyrup flau. Prima in Export-Gebinden. 42 Bé 18¾ bis 19, M., 44 Bé 19¾—20 M. mit 1½% Dec. Traubenzucker matt. Prima gegossen in Kisten 18¾ bis 19 M., geraspelt in Säcken loco 19¾ bis 20 M. mit 1½% Decort. Dextrin ruhig. Prima in Doppelsäcken 24¼ bis 25 M.

Stettin, 31. Dec. **Heringe.** Das Geschäft in Schottischen Heringen bewegte sich seit unserem letzten Bericht in engeren Grenzen und haben auch die Preise eine Veränderung nicht erfahren. Crown- und Fullbrand 29—30 M. tr. bez. und gef., ungestempelter Vollhering 26 bis 28 M. tr. nach Qualität gef., Matties Crownbrand 24—25 M. trans. gef., Mixed Crownbrand 21—23 M. tr. gef., Ihlen Crownbrand 19—20 M. tr. gef., Shetländer, Crown- und Fullbrand 34—35 M. und Matties-Crownbrand 25—26 M. tr. gef. Von Holland hatten wir noch eine Zufuhr von 337 To., Umsätze darin wurden nicht bekannt, Vollhering 22 bis 25 M. tr. nach Qualität gef., Ihlen 18,50 M. tr. gef., Matties 17—18 M. tr. gef. Von Norwegen trafen für hier 1147 To. Fetthering in Swinemünde ein, der Markt bleibt auch in diesem Fisch ohne Anregung und notiren wir Kaufmanns 25 bis 27 M., gross mittel 22—23 M., reell mittel 18—20 M. und mittel 13—15 M. tr. gef., Brieslinge fester, 13 M. tr. gef., Bornholmer Küstenhering 23 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 22. bis 28. d. M. 1094 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 28sten December 1886 201 737 To., gegen 139 831 To. in 1885 und 128 951 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen ruhig, 1885er 45,50 M., 1884er 51 M., 1881er 90 M. per Anker gef.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	766	7	SSW 6	bedeckt.	
Aberdeen.....	767	4	SW 2	wolkig.	
Christiansund .	766	5	OSO 2	bedeckt.	
Kopenhagen ..	775	—5	NO 2	bedeckt.	
Stockholm.. .	775	—15	still	Nebel.	
Haparanda....	769	—2	S 6	bedeckt.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	770	8	SW 5	bedeckt.	
Brest....	—	—	—	—	
Helder	774	—3	OSO 1	neblig.	
Sylt..........	774	—4	O 1	bedeckt.	Reif.
Hamburg	773	—7	N 3	bedeckt.	Neblig. Reif.
Swinemünde..	771	—	NNO 6	bedeckt.	Böig, öfter Schnee.
Neufahrwasser	769	—3	NO 4	bedeckt.	
Memel	771	—7	NO 4	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	772	—3	NNO 1	bedeckt.	
Karlsruhe	769	—3	NO 5	bedeckt.	
Wiesbaden ...	761	—3	NO 3	bedeckt.	
München	766	—7	NO 4	Schnee.	
Chemnitz.....	770	—5	NO 3	Schnee.	
Berlin........	770	—2	NNW 2	bedeckt.	Nebel.
Wien	766	—4	NW 3	Schnee.	
Breslau	766	—4	N 6	Schnee.	Seit Abend Schnee.
Isle d'Aix....	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	761	6	O 3	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Bei Annäherung einer Depression westlich von Schottland ist das Barometer über Grossbritannien und an der norwegischen Küste ziemlich stark gefallen, das barometrische Maximum liegt über Südschweden. Bei meist schwacher, vorwiegend nördlicher und nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa meist trübe und kalt, in Hamburg liegt die Temperatur um 7 Grad, in Königsberg um 10 Grad unter Null. Nur an der Odermündung herrscht Thauwetter. Erhebliche Niederschläge sind in Deutschland nicht gefallen.

♃ **Breslau**, 3. Jan. [Von der Börse.] Der Verkehr begann bei äusserst beschränktem Geschäft in fester Haltung. Namentlich zeigte sich für fremde Renten gute Kauflust. Im Verlaufe trat Mattigkeit für Laurahütte ein, welche sich nach Eintreffen der Berliner Course zu einer intensiven Flauheit entwickelte. Die übrigen Gebiete blieben unberührt und konnten ihre Preise voll behaupten.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84¼—⅜—¼ bez., Ungar. Papierrente 75¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 83¾—⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 96¼—⅜—¼ bez., Oesterr. Credit-Actien 488½ Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 86⅜—84¾ bez., Russ. Noten 192—¼—191¾ bez., Türken 14⅜ bez., Egypter 76¼ bez., Orient-Anleihe II 59 Gd., Donnersmarckhütte 42¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 43¼—44—43½.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 489, —, 12, 80 Zuschlag. Fest.

Berlin, 3. Januar, 12 Uhr 45 Min. Credit-Actien 489, —. Staatsbahn 413, —, 2,00 Ab. Lombarden 170, —. Laurahütte 84, 50. 1880er Russen 83, 90. Russ. Noten 192, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 96, 30. Orient-Anleihe II. 59, 40, 1 Zuschl. Mainzer 94, 20. Disconto-Commandit 218, 20. 4proc. Egypter 76, —. Ziemlich fest.

Wien, 3. Januar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 294, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 3. Januar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 294, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 254, —. Lombarden 103, 25. Galizier 199, 75. Oesterr. Papierrente 82, 80. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 20. Ungar. Papierrente 93, 55. Elbthalbahn 162, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 3. Januar. Mittags. Credit-Actien 237, 25. Staatsbahn 205, 62, Lombarden —, —. Galizier 161, 37, Ungarn 84, 10 Egypter 76, 10. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 3. Januar. 3% Rente 82, 47. Neueste Anleihe 1872 110, 05. Italiener 102, —. Staatsbahn 527, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380, —. Fest.

London, 3. Januar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 3. Januar. [Schluss-Course.] Creditactien schwächer.

Cours vom	31.	3.	Cours vom	31.	3.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	—	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 45	104 10
Credit-Actien ..	294 20	293 60	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 40	83 95
Anglo	— —	— —	London	126 15	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	253 —	255 —	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	103 —	103 25	Ungar. Papierrente.	93 35	93 45
Galizier	196 50	199 75	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 97	9 95½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 82	61 77	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 3. Januar 1887.

Berlin, 3. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	3.	Cours vom	31.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Schles. Rentenbriefe	103 60	104 —
Mainz-Ludwigshaf. .	93 70	94 10	Posener Pfandbriefe	102 50	102 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 60	81 20	do. do. 3½%	99 30	99 40
Gotthardt-Bahn. ..	96 10	100 —	Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 20	106 50
Warschau-Wien . .	296 50	301 50	do. do. S. II	102 70	104 40
Lübeck-Büchen . .	161 70	160 —	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	101 90	102 —
Breslau-Warschau..	— —	65 —	Oberschl. 3½% Lit. E	100 —	— —
Ostpreuss. Südbahn	102 —	104 30	do. 4%	102 20	— —
Bank-Actien.			do. 4½% 1879	106 30	106 30
Bresl. Discontobank	90 —	87 50	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 10	103 —
do. Wechslerbank	103 20	101 50	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 40	55 —
Deutsche Bank	171 50	168 50	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Command. ult.	214 40	218 90	Italienische Rente.	99 90	100 50
Oest. Credit-Anstalt	475 —	488 50	Oest. 4% Goldrente	91 70	92 40
Schles. Bankverein.	104 80	104 50	do. 4⅕% Papierr.	66 90	67 —
Industrie-Gesellschaften.			do. 4⅕% Silberr.	67 60	68 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70	do. 1860er Loose	115 80	116 60
do. Eisnb.-Wagenb.	101 —	103 —	Poln. 5% Pfandbr..	58 90	60 20
do. verein. Oelfabr.	65 —	64 50	do. Liqu.-Pfandb.	55 20	59 90
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —	Rum. 5% Staats-Obl.	94 —	94 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	76 50	78 50	do. 6% do. do.	104 80	105 60
Schlesischer Cement	112 —	112 10	Russ. 1880er Anleihe	83 50	84 —
Bresl. Pferdebahn..	132 20	131 —	do. 1884er do.	96 —	96 60
Erdmannsdrf. Spinn.	57 50	58 50	do. Orient-Anl. II.	57 90	59 70
Kramsta Leinen-Ind.	125 70	126 50	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 50	94 90
Schles. Feuerversich.	1650 —	— —	do. 1883er Goldr.	109 —	109 50
Bismarckhütte	108 —	108 20	Türk. Consols conv.	14 60	14 50
Donnersmarckhütte	37 90	41 90	do. Tabaks-Actien	— —	— —
Dortm. Union St.-Pr.	68 —	68 50	do. Loose	29 90	30 10
Laurahütte	85 —	85 50	Ung. 4% Goldrente	84 —	84 10
do. 4½% Oblig.	100 80	100 70	do. Papierrente ..	75 50	75 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 50	105 —	Serb. Rente amort.	79 80	80 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 90	45 —	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 —	126 10	Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 75
do. St.-Pr.-A.	128 —	126 30	Russ. Bankn. 100 SR.	190 50	191 90
Bochumer Gussstahl	123 —	124 20	do. per ult.	— —	— —
Inländische Fonds.			**Wechsel.**		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 40	Amsterdam 8 T...	168 35	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 —	147 50	London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20	do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 70	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 90	102 10	Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 55
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 —	100 —	do. 100 Fl. 2 M.	160 45	160 55
			Warschau 100 SR 8 T.	190 60	191 60

Privat-Discont 3½%.

Letzte Course.

Berlin, 3. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	31.	3.	Cours vom	31.	3.
Oesterr. Credit. . ult.	475 50	489 —	Gotthard .... ult.	96 12	100 —
Disc.-Command. ult.	214 37	208 50	Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 25
Franzosen ...... ult.	413 50	416 —	Mainz-Ludwigshaf. .	93 50	94 25
Lombarden ..... ult.	169 —	170 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	83 87
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 62	Italiener ...... ult.	100 —	100 50
Lübeck-Büchen ult.	162 50	160 25	Russ. II. Orient-A. ult.	58 —	59 25
Egypter	75 87	76 12	Laurahütte ..... ult.	85 75	85 25
Marienb.-Mlawka ult	33 37	36 50	Galizier .... ult.	79 87	81 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 —	64 37	Russ. Banknoten ult.	191 25	192 50
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	96 —	96 37

Producten-Börse.

Berlin, 3. Januar, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 170, 50, Mai-Juni 171, 50. Roggen April-Mai 134, 25, Mai-Juni 134, 50. Rüböl April-Mai 46, 50, Mai-Juni 46, 80. Spiritus April-Mai 39, —, Juli-August 40, 60. Petroleum Januar 23, 30. Hafer April-Mai 111, 50.

Berlin, 3. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	3.	Cours vom	31.	3.
Weizen. Höher.			Rüböl. Still.		
April-Mai	169 75	172 —	April-Mai	46 50	46 50
Mai-Juni	171 —	173 50	Mai-Juni	46 70	46 70
Roggen. Höher.					
April-Mai	131 50	135 —	Spiritus. Matter.		
Mai-Juni	134 25	135 50	loco	37 10	37 30
Juni-Juli	134 50	136 50	April-Mai	37 70	38 80
Hafer.			Juni-Juli	38 90	39 80
April-Mai	111 50	112 —	Juli-August	39 20	40 30
Mai-Juni	113 25	114 —			

Stettin, 3. December, — Uhr — Min.

Cours vom	31.	3.	Cours vom	31.	3.
Weizen. Fest.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	167 —	171 50	April-Mai	45 —	45 50
Mai-Juni	170 50	173 —			
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	126 —	131 —	loco	36 20	36 20
Mai-Juni	130 —	131 50	Januar	36 30	36 20
			April-Mai	37 90	38 —
Petroleum.			Juni-Juli	39 20	39 30
loco	11 45	11 45			

London, 31. Decbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 12 nominell, Rüben-Rohzucker 10⅞ träge.

London, 1. Januar. Rüben-Rohzucker 10⅞ träge.

Glasgow, 31. Decbr. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 44 sh. 6 d.

Amsterdam, 31. Decbr., Nachmittags. Bancazinn 59⅞.

Antwerpen, 31. Decbr., Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss, loco 17⅜ bez., 17½ Br., per Januar 17¼ bez., per Februar 16½ Br., per Januar-März 16½ Br. Steigend.

Bremen, 31. Decbr. Petroleum (Schlussbericht) fest. Standard white loco 6, 80 bez.

Hamburg, 31. Decbr. [Börsenbericht von Ferdinand Sengmann.] Spiritus: Januar-Februar 26 Br., 25¾ Gd., Februar-März 26 Br., 25¾ Gd., März-April 25½ Br., 25¼ Gd., April-Mai 25½ Br., 25¼ Gd., Mai-Juni 25½ Br., 25¼ Gd., Juni-Juli 26 Br., 25¾ Gd., Juli-August 26½ Br., 26¼ Gd., August-September 27¼ Br., 26¾ Gd., September-October 28 Br., 27½ Gd., December —, Decbr.-Januar 26¼ Br., 26 Gd. Tendenz: Still.

W. T. B. **Havre,** 31. Decbr., Vormittags 8 Uhr 30 Min. Kaffee New-York schliesst mit 20 Points Hausse. Rio 4000 B., Santos 13 000 B. Recettes für gestern.

W. T. B. **Havre,** 31. Dec., Vormitt. 10 Uhr 30 Min. Kaffee Good average Santos pr. Januar Frcs. 77, 25, pr. Febr. 77, 75, pr. März 78, 00, pr. April 78, 25, pr. Mai 78, 50, pr. Juni 78, 75, pr. Juli 79, 00. Behauptet.

W. T. B. **Havre,** 2. Jan., Vorm. 8 Uhr 30 Min. Kaffee. New-York schloss mit 10 Points Hausse.

Gross-Glogau, 31. Decbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei sehr schwacher Zufuhr verkehrte der heutige Landmarkt in fester Tendenz und wurde zu unveränderten Preisen ein schlanker Absatz erzielt. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 14,60 bis 15,40 Mark, Roggen 12,00—13,00 M., Gerste 10,40—13,00 M., Hafer 10,40—11,00 M., Alles pro 100 Kilogramm.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. Januar. Oberpegel 4,53 m, Unterpegel + 0,28 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Meta Arnoldt,** Hr. Prem.-Lt. **Hans v. Fölkersamb,** Cassuben b. Trakehnen—Hannover. Frl. **Alma Märcker,** Hr. Reg.-Ref. **Carl v. Päßtel,** Berlin—Posen. Frl. **Marie Gräfin v. Luxburg,** Hr. Sec.-Lt. **Heinrich v. d. Knesebeck,** Wiesbaden. Frl. **Olga Wuthe,** Hr. Lehrer Dr. **E. Röhl,** Breslau. Frl. **Rose v. d. Heyden,** Hr. Bez.-Assess. **Schmöger,** Döbeln.

Verbunden: Herr Kammerherr **Louis v. Alvensleben,** verw. Fr. Baronin **Helene Brandt,** geb. **Bloche,** Gehag b. Stralsund—Großdorff. Herr Prof. Dr. **Julius Dreschfeld,** Frl. **Selma Gaspary,** Berlin—Manchester.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **v. Klitzing,** Zauche.

Gestorben: Verw. Fr. Prediger **Grolig,** geb. **Tritze,** Arnswalde. Hr. Gen.-Major a. D. **Heinrich Schirmer,** Bonn. Fr. Rittmeister Frfr. **Margarethe v. Stralenheim,** geb. **v. Schönberg,** Imbshausen. Hr. Prem.-Lt. a. D. **Carl Otto Hüttig,** Sagan.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter [393]

Florian Schneider

aus Jäglitz, Kreis Neisse, geboren 2. Mai 1858, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Raubes und versuchten Mordes verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Neisse abzuliefern. — J. 2272/86.

Neisse, den 30. Decbr. 1886.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Löwenberg.

Beschreibung: Statur: schmächtig; Größe: 1,68 m; Haare: blond; Augenbrauen: dunkel; Zähne: vorn lückenhaft; Gesicht länglich; Sprache: deutsch; Bart: blonder Schnurrbart, eventuell auch etwa drei Wochen stehenden Vollbart; Augen: blau; Nase, Mund, Kinn: gewöhnlich.

Kleidung: Grauer Rock und Hosen, rothgeränderte sogenannte Bergmannsmütze. Vielleicht finden sich auch bei ihm die geraubten Kleidungsstücke:

1) ein grauer ziemlich neuer Sommerüberzieher mit dunklem Futter, Knöpfe mit dunklem Stoff überzogen, Kragen von gleichem Tuch, an der rechten Seite eine Billettasche, daneben ein kleines, fein gestopftes Dreieck;
2) ein schwarzer Stoffrock, glänzendes Futter, alt mit Flecken aber ohne Ausbesserung;
3) eine Hose vom selben Stoff, Hornknöpfe, Messinghaken am Gurt, im Schritt ein Keil von nicht ganz gleichem, aber ähnlichem Stoff;
4) ein Paar langschäftige sogenannte Kropfstiefel mit Rissen, die indessen nicht durch das Leder hindurchgehen, und nicht geflickt sind. An dem einen ist die hintere Naht aufgegangen und zugesteppt.

Angekommene Fremde:

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz. Sembrich-Stengel, Professor, Dresden. Graf v. Bethusy-Huc, Rgbs., n. Gem., Albrechtsdorf. v. Rozminski, Edelmann, Warschau. v. Losch, Stud. Med., Cand., Heidelberg. Brüstlein, Rgbs., n. Fam., Lampersdorf. Willuski Lieut., Düsseldorf. Frau Marcella Sembrich-Stengel, k. Kammersängn., Dresden. Perls, Banquier, Gleiwitz. Lüters, Kfm., Bordeaux. Bendix, Fabrikbes., n. Sohn, Landsberg a. W. Heilbronn, Kfm., Posen. Faulbaber, Ing., Berlin. Stamer, Lt. a. D., Hannover. Wessely, Virtuose, Wien. Frl. Koch, Pianistin, Dresden. Hofmann, Kfm., Middelboro. Kühnemann, Kfm., Stettin.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Heyse, Kfm, Berlin. Hiller, Kfm., Berlin. Müller, Kfm., Meerane. Schmidt, Gutsb., n. Frau, Stoeschwitz. Brann, Kfm., Haida. Mieze, Kfm., Glauchau. Gordan, Kfm., Berlin. Dr. Gordan, prakt. Arzt, Berlin. Casten, Kfm., Glauchau. Mensch, Kfm., Berlin. Königsberger, Kfm., Crefeld. Bäßler, Kfm., Glauchau. Haarhaus, Kfm, Paris.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Baum, Landrichter, Oels. v. Holwede, Kgl. Landrath, Zabrze. Eberhardt, Prem.-Lieut., n. Gem., Krotoschin. Baron v. Maltiz Rtgbs., Alt-Rosenberg. Müller, Kfm., Leipzig. Burnik, Kfm., Glauchau. Graf Schweinitz Prem.-Lieut., Polkwitz. v. Pannwitz, Lieut., Boţanowitz. Jockisch, Kfm., Görlitz. Möves, Student, Heidelberg. Reich, Kfm., Krakau. Engels, Kfm, Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4. Goldstein, Kfm, Kattowitz. Sklareck, Kfm., n. Sohn, Lissa. Krotowski, Kfm., Berlin. Micka, Kfm., Chemnitz. Katz, Kfm., Chemnitz. Schlesinger, Kfm., Trachenberg. Baron, Kfm., Berlin. Bendix, Kfm., Berlin. Wolff, Kfm., Beuthen. Friedländer, Kfm., Oppeln. Koppel, Kfm., Berlin. Jacoby, Kfm., Berlin. Laufer, Kfm., Trachenberg. Liebmann, Kfm., Hechingen. Maisel, Buchdruckereibesitzer, Schweidnitz. Brandt, Kfm., Pleschen. Fr. Wolff n. Tocht., Beuthen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Frömbling, Vers.-Beamter, Breslau. Toraczeck, Güter-Director, Banckwitz. Wendriner, Kfm., [illegible]. Rosser, Amtsrichter, Boltenhain. Höniger, Kfm., Przemisel. Blomeyer, Lieut. u. Rtgbs., Schnellendorf. Viol, Landrichter, Thorn. Dittrich, Fbrkbs., Zepardow (Galizien). Griotzewski, n. Gem., Lodz. Schwabe, Eisb.-Ob.-Beamt., Wien. Ufert, Kfm., Freiberg i. Sachs. v. Dzyrinski Rtgbs., Krakau. Wendriner, Landeshut. Meyerstein, Kfm., Gotha. Schröter, Student, Berlin. Kutschke, Referendar, Berlin. Lorenz, Kfm., Berlin. Hünsch, Lachmipowitz. Kuntze, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Hirsch, Steuer-Insp., n. Gem., Landeshut. Schödon, Kfm, Gleiwitz. Vieth, Kfm., Berlin. Wziontek, Kfm., Berlin. Just, Kfm., Limbach. Fr. Buchdruckereibes. Hoffmann n. Tocht., Namslau. Müller, Pharmazeut, Habelschwerdt. J. Silbermann, Kaufmann, Myslowitz. A. Silbermann, Kaufmann, Myslowitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. Januar 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 3. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,35 G
do. do.	2½	2 M.	167,70 G
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,39 bzB
do. do.	5	3 M.	20,23 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	191,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,40 G
do. do. ..	4	2 M.	160,15 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,80à85 bzG	105,95à106 bzG
do. do.	3½	102,00 bzG	102,00 G
do. Staats-Anl.	4	102,30 G	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,50 B	—
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	147,50 G 150 0r 1,50 bz	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,75 bzG	102,80 bzG
Liegn. Stdt.-Anl	3½	99,85 B	99,80 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,25 bz	101,25 G
do. Lit. A....	3½	99,60à75 bzB	99,75à85à80bzG
do. Lit. C....	3½	99,60à70 bz	99,75à85à80bzG
do. Rusticale .	3½	99,60à70 bz	99,75à85à80bzG
do. altl.	4	100,60 bzG	100,80 bz
do. Lit. A....	4	100,60 bzG	100,80 bz
do. do. ...	4½	100,80 G	101,00 bz
do. Rustic. II.	4	100,60 bzG	100,80 bz
do. do. ..	4½	100,80 G	101,00 bz
do. Lit. C. II.	4	100,60 bzG	100,80 bz
do. do. ...	4½	100,80 G	101,00 bz
Posener Pfdbr.	4	102,30à15à25 bz	102,35à50 bzB
do. do.	3½	99,65 bzB	99,50 bz
Centrallhandsc.	3½	98,75 G	99,00 G
Rentenbr., Schl.	4	103,70 bzG	103,70 bzG
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	103,50 G	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 bzG	103,20 bz
do. do.	4½	100,85 bz	101,00 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,50 bzB	98,[illegible]à55 bz
rz. à 100	4	102,30 B	102,[illegible]0 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,50 B	110,50 bzG
do. do. rz. à 100	5	102,50 G	102,50 G
do. Communal.	4	102,20 B	102,25 B
Russ. Bod.-Cred.	5	93,80 B	95,00 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	102,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,50 G	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	100,50 B	100,50 B
KramstaGw. Ob.	5	103,25 B	103,50 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,75 bz	100,80 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,50 bz	98,00 bzG

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	91,25 G	92,00 B bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	67,10à25 bz	68,40à20à30 kl.
do. do. A.-O.	4⅕	67,30à55 bz	68,15 G 8,70à50bzG
do. Pap.-R.F./A	4⅕	66,70 G	—
do. Mai-Novb.	4⅕	67,00 G	—
do. do.	5	81,00 G	—
do. Loose 1860	5	115,00 G	115,25 G
Ung Gold-Rente	4	83,85à84 bz	84,50 bz 500r
do. Pap.-Rente	5	75,50à75 bzG	76,00 B 84,70bz
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,75 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,85 bz	55,50 B
do. Pfandbr. .	5	58,30à25 bzG	60,20à30 bz
do. do. Ser. V.	5	57,80 G	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,00 G	98,50 G
do. 1880 do.	4	83,00à15 bz	83,90 bz
do. 1883 do.	6	108,50 G	—
do. 1884 do.	5	95,75 B	96,50 bz
do. do. kl.	5	—	96,50 bz
Orient-Anl. II.	5	57,40 bz	59,20 G
Italiener	5	100,00 B	100,40 B
Rumän. Oblig..	6	104,50 bzG	105,15 bz
do. amort. Rente	5	93,90à94 bz	94,40 bz
do. do. do. kl.	5	—	94,75 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,40 bz	conv. 14,50 G
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 G	30,00 G
Egypt. Stts-Anl.	4	75,50 G	76,25 G
Serb. Goldrente	5	79,00 G	79,90 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,25 G ¹)	— ¹)
do. D. E. F.	4	101,25 G ¹)	— ¹)
do. G.	4	101,25 G ¹)	— ¹)
do. H.	4½	101,80 bz	101,80 G
do. K.	4	101,75 G	101,80 G
do. 1876	5	101,75 G	101,80 G
do. 1879	5	101,00 G ¹)	— ¹)
Oberschl. A. C.	4	101,25 G ¹) 101,00 G J.	— ¹)
do. Lit. E. ...	3½	100,25 bzB	100,15à25bz
do. Lit. D. ...	4	101,75 bz	101,90 G
do. 1873	4	101,75 bz	101,90 G
do. 1883	4	102,50 G	—
do. Lit. F. I.	4	101,80 bz	102,25 B
do. Lit. F. II.	4	101,00 G ¹)	— ¹)
do. Lit. G. ...	4	101,80 bz	102,25 B
do. Lit. H. ...	4	101,80 bz	102,25 B
do. 1874	4	101,80 bz	102,25 B
do. 1879	4½	106,15 G	106,20 G
do. 1880	4	101,70à80 bz	102,25 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	99,60 G	—
do. Neisse-Br.	4	101,25 G ¹)	— ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	101,00 G ¹)	— ¹)
R.-Oder-Ufer ..	4	101,80 bz	101,90 G
do. do. II.	4	103,20 bzG	103,75 B

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	161,75 bz	161,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR	190,00 bz	191,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours
Br. Wsch. St.P.*)	1⅔	2⅛	60,00 G	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	64,00 B	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	161,50 B	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	93,50 B	94,50 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	33,00 B	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	79,00 G	—
Lombarden ...	1	1⅖	168,00 G	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	409,00 G	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,00 bz	90,25 bz
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	103,00 B	101,50
D. Reichsbk.*).	6,24	6,25	142,00 B	—
Schles. Bankver.	5	5½	104,60 bz	104,75 bz
do. Bodencred.	6	6	114,50 G	113,50 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	476,00 G	488,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	132,00 G	131,00
do. Act.-Brauer.	3	2½	60,00 G	—
do. Baubank..	0	0	21,00 G	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	100,00 G	—
do. Börsen-Act.	5½	6	100,00 G	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	101,00 G	—
Donnersmrckh.	0	1	33à15à8 bz	42,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	58,00 B	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	38,50à25à50	43,25à4à3,50
Oppeln. Cement	4¾	5½	78,00 G bzG	— bz
Grosch. Cement.	8½	14	111,50 G	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	1650 G	1565 bz
do. Lebenvers.*)	0	4½	92,% G	—
do. Immobilien	4¾	4½	95,00 G	94,00 G
do. Leinenind..	7	8⅔	126,00 G	126,75 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	128,00 B	—
do. do. St.-Pr..	6	6	128,00 B	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	121,00 G	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 bz	99,00 B
Laurahütte....	⅕	4	86,00 bz	—
Ver. Oelfabrik.	3½	1	65,00 B	65,00 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 3. Januar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps...........	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 3. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe preishaltend, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse ruhig, ordinair 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Jan. 130,00 Gd., April-Mai 135,00 bez. u. Br., Mai-Juni 137,00 Br., Juni-Juli 139,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Januar 106,00 Gd., April-Mai 109,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 35,30 Gd., April-Mai 36,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. Januar:
Roggen 130,00, Hafer 106,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 3. Januar: 35,30 Mark.

Magdeburg, 3. Januar. **Zuckerbörse.**

	30. Decbr.	3. Januar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,20—19,90	20,20—20,00
Rendement 88 pCt.	19,20—19,00	19,10—19,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,80—15,60	16,80—15,60
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,75	25,25—24,75
Gem. Melis I	23,75	23,75

Tendenz am 3. Januar: Rohzucker geschäftslos, Raffinirte geschäftslos.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.